

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Ausleger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Rubrikationspreise für Anzeigen aus Aue und Umgebung 20 Pfennige, auswärts 25 Pfennige. Bestenpreis für 10 Pfennige, auswärts 12 Pfennige. 1. Beleg gratis, 2. Beleg 10 Pfennige, 3. Beleg 12 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1098

Nr. 252

Donnerstag, den 28. Oktober 1926

21. Jahrgang

### Kongress für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie.

Der vierte Kongress der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie ist heute vormittag unter zahlreicher Beteiligung von Juristen aus fast allen Kulturstaaten, von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Friedrich-Wilhelm-Universität und anderer Hochschulen sowie nicht zuletzt von juristischen Organisationen im Großen Festsaal des Oberverwaltungsgerichts in Berlin feierlich eröffnet worden.

Der geschäftsleitende Vorsitzende der Vereinigung, Prof. Dr. Wilhelm Sauer-Königsberg i. Br., begrüßte die stattliche Festversammlung mit herzlichem Worten und sprach dann kurz über die zu erfüllenden Aufgaben.

Auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden erwiderte zunächst der Präsident des Oberverwaltungsgerichts und 1. Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Hochschule für Politik, Staatsminister a. D. Dr. Drews, der der Tagung besten Erfolg wünschte. Darauf nahm Reichsminister der Justiz Dr. Well das Wort zu folgender Ansprache:

Es ist mir eine besondere Freude, die Herren beim Beginn Ihrer Tagung begrüßen zu dürfen nicht nur wegen des persönlichen Anteils, den ich an Ihren Arbeiten nehme, sondern auch als Reichsjustizminister. Die schweren politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen, die hinter uns liegen, haben an die Befehlsgebung gewaltige Anforderungen gestellt und stellen sie noch immer. Die Menge des positiven Geschehensstoffes ist deshalb in einer verwirrenden Fülle angeschwollen, und bei oberflächlicher Betrachtung könnte sich leicht die Meinung bilden, als sei die Gegenwart zu rechtsphilosophischer Besinnung wenig geeignet. Ich bin nicht dieser Meinung. Mir liegt es näher, zu einer entgegen- gesetzten Auffassung zu kommen. Gerade unsere schweren Jahre haben uns gelehrt, daß das Recht aus der positiven Sägung allein die Kraft, eine die Ruhe der Bürger und eine gesunde Wirtschaftsentwicklung sichernde Friedensordnung zu sein, nicht erlangen kann, daß hierzu vielmehr ein Einklang des Rechts mit der Idee der Gerechtigkeit nötig ist. Hier bedarf die Rechtspolitik eines weisenden Kompasses, damit die Vielfalt des positiven Rechts die einheitliche Grundlinie nicht verliert, und das um so dringender, je lebhafter noch die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe sich austoben. Hier kann die Arbeit der Rechtsphilosophie gerade heute von fruchtbarster Wirkung sein, einmal schon dadurch, daß sie aus der Mannigfaltigkeit des Rechts die einheitlichen Grundgedanken zu entwickeln sucht, sodann aber nicht minder durch die Rechtsvergleichung, die uns über den Tageskampf hinaushebt und uns in der Betrachtung der im Wechsel der Zeiten wie auch in frem-

den Ländern für die Probleme des Rechtslebens gefundenen Lösungen neue Erkenntnisquellen eröffnet. Aber nicht nur für die Rechtspolitik des Gesetzgebers kann die rechtsphilosophische Betrachtung fruchtbar sein, sondern noch in weitergehendem Maße dadurch, daß sie die am öffentlichen Leben beteiligten wirtschaftlichen und politischen Gruppen und mehr noch jeden einzelnen Bürger zur Besinnung auf die großen Zusammenhänge des Rechtslebens und zur Einstellung auf die Rechtsidee beizubringen. Es ist kein Zufall, daß Plato, dessen Sie ja auch in Ihrem Programm gedenken, in einer Zeit, in der sein Vaterland, wie das unsrige, den Verlust eines um seine Existenz geführten großen Krieges zu beklagen hatte und von inneren Kämpfen zerissen war, in seiner Lehre Richtlinien schuf aus dem Gedanken heraus, der inneren Wiedergeburt seines Vaterlandes zu dienen. Aber wir müssen heute, meine Herren, unseren Blick noch weiter als jene Zeit, wir müssen ihn über unser Vaterland hinaus auch auf sein Verhältnis zu den anderen Völkern richten. Und auch hier in den völkerrechtlichen Beziehungen bietet sich für die rechtsphilosophische Durchdringung das fruchtbarste Feld. Nachdem endlich die durch den Weltkrieg ausgepeitschten Leidenschaften abzuklingen beginnen, zeigt sich, daß die Verhältnisse der Völker zueinander nicht nach dem Gesichtspunkt der Willkür, des reinen Interessenskampfes geordnet werden können, daß vielmehr auch hier nur die Beachtung der Rechtsidee die Gewähr für Ruhe und Frieden bieten kann. Und wenn auch, meine Herren, die letzten Ziele, denen die philosophische Betrachtung nachstrebt, weit entfernt liegen, so wird doch eine merkwürdige Annäherung an sie die schöne Frucht Ihrer Bemühungen sein können. Lassen Sie mich mit diesem Ausblick Ihnen einen glücklichen Verlauf Ihrer Tagung wünschen.

Wetter sprach Ministerialdirektor Prof. Dr. Richter vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Kammergerichtspräsident Dr. Eduard Litzge, der Rektor der Universität Berlin Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Triepel, der Berliner Bürgermeister Scholz, der Rektor der Reichshochschule Charlottenburg Geheimrat Stabenhausen und Geheimrat Scheeler vom Reichsjustizministerium.

Nach Dankesworten des Vorsitzenden für das Interesse, das man der Vereinigung und der Rechtsphilosophie überhaupt entgegenbringe, und nach einer kurzen Pause hielt Prof. Dr. Vierandt-Berlin den ersten Vortrag über „Die sozialphilosophische Bedeutung des neueren Naturrechts“. Die beiden anderen Referenten des Tages waren Prof. Dr. Wilhelm Sauer-Königsberg und Prof. Dr. Karl Wolff-Innsbruck.

#### Deutsche Beschwerdennoten an Polen.

Nach einer Mitteilung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ hat die Reichsregierung an die polnische Regierung zwei Beschwerdennoten gerichtet. In der ersten wird gegen die Ausweisung von zwei reichsdeutschen Leitern industrieller Werke in Ost-Oberschlesien, die bis zum 1. November das polnische Gebiet verlassen müssen, Einspruch erhoben. Dieser Fall ist gleichzeitig bei den Verhandlungen über das Niederlassungsrecht mit der polnischen Delegation in Berlin zur Sprache gebracht worden, wobei im allgemeinen auf die schärfste Behandlung Reichsdeutscher in Ost-Oberschlesien, besonders durch rigorose Besteuerung, hingewiesen worden ist. Der genannten Korrespondenz zufolge gehen die Niederlassungsverhandlungen nur sehr langsam vor sich. Die zweite deutsche Beschwerdennote erhebt Einspruch gegen den Liquidationsbeschluss, der sich gegen die Wohltätigkeitsanstalten des Deutschen Frauenvereins in Polen und Pommern richtet. Auch der Rattowitzer Volksbund-Prozess dürfte nach der genannten Korrespondenz noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

#### Eine Korfanty-Verammlung gesprengt.

Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ wurde in Rattowitz eine Wahlversammlung, in der Korfanty zu den bevorstehenden Kommunalwahlen sprechen sollte, von etwa 100 Mitgliedern der polnischen Aufständischenorganisation gesprengt. Der Sekretär der Korfantypartei wurde bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen. Korfanty selbst wurde mit Stöcken bedroht. Die Polizei war machtlos. Auch in Bogutschütz wurde eine Wahlversammlung gesprengt.

#### Annahme der tschechoslowakischen Regierungserklärung im Senat.

Prag, 26. Okt. Der Senat hat die Regierungserklärung mit 73 gegen 56 Stimmen angenommen. Ebenso wurde die Erklärung des Finanzministers zu den dringlichen Interpellationen betreffend die Wirtschaftskrise angenommen, ferner die Erklärung des Ministers für die nationale Verteidigung in der Gajda-Affäre. Während der Debatte in der Nachmittags-Sitzung verschiedene Redner erklärten, daß die Erklärung des Ministers in der Gajda-Affäre ungenügend sei.

#### Die Verhandlungen Baldwins mit den Gewerkschaftsführern über die Lage im Kohlenbergbau.

London, 26. Okt. In den Verhandlungen zwischen Regierungsmitgliedern und Vertretern des Generalkongresses der britischen Gewerkschaften über die Lage im Kohlenbergbau teilte Baldwin den Gewerkschaftsführern mit, daß die Haltung der Regierung unverändert die gleiche bleibe. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß die Möglichkeit weiterer Besprechungen nicht ausgeschlossen sei.

#### Verurteilung wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

Dresden, 26. Okt. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde der verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Arbeiterstimme“ Willi Schneider, der ein die Person des Reichspräsidenten verunglimpfendes Gedicht aus der Zeitschrift „Der Anker“ abgedruckt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Schloß Homburg.

Stuttgart, 26. Okt. Wie es hier heißt, ist Schloß Homburg v. d. S. zunächst als Wohnsitz des Prinzen Oskar von Preußen bestimmt, der mit seiner Familie bereits in aller nächster Zeit dorthin übersiedeln wird. Prinz Oskar wählte mit seiner Gattin vor einigen Tagen in Stuttgart, wo er verschiedene größere Einkäufe besorgte, für deren Nachsendung er als Adresse Schloß Homburg v. d. S. an.

Zu dieser Meldung verlautet, daß von einer Ueberführung eines der Prinzen nach Schloß Homburg keine Rede sein kann. Der vielbesprochene Paragraph 7 des Hohenzollernvergleichs enthält ja die Abmachung: „Der Staat stellt dem vormaligen regierenden König Wilhelm II. auf etwaigen Wunsch Schloß und Park zu Homburg v. d. S. als Wohnung für ihn und seine Gemahlin auf Lebenszeit beider zur Verfügung“, mit anderen Worten: Schloß Homburg v. d. S. ist und bleibt Eigentum des preussischen Staates, der dem früheren Monarchen bzw. seiner Gattin das rein persönliche Wohnrecht auf Homburg zur Verfügung stellt, falls Wilhelm II. oder seine Gemahlin in Deutschland Wohnung nehmen wollen bzw. dürfen. Dieses Wohnrecht ist unabtretbar, unüberäußerlich und unvererblich. Die Nachkommen Wilhelms II. oder der Prinzessin Hermine haben also keine Möglichkeit, dort Wohnung zu nehmen.

Vielleicht ist das Stuttgarter Gerücht durch Irrtum entstanden, der darauf zurückzuführen ist, daß Prinz Adalbert in nächster Nähe von Homburg seine Wohnung „Adelbertsweg“ bewohnt. Es handelt sich um eine Art Herrenhaus, das der Prinz 1920 von dem Landrat von Gröning gekauft hat. Die Wohnung liegt nur zehn Minuten Straßenbahnfahrt von Homburg entfernt und vielleicht hat Prinz Oskar durch Angabe dieser Adresse seines Bruders Anlaß zu dem Irrtum gegeben.

#### U-teil über Wilhelm II.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt in ihrer Montag-Abendausgabe:

„Es gibt eben fast keinen Monarchisten in Deutschland, der nicht fühlt, daß Wilhelm II. die Krone nicht mehr tragen kann. Um nur zwei Dinge zu nennen, die am tiefsten in der Seele brennen: Wilhelm II. wollte sein eigener Generalkommandant sein, und als unsere Schicksalsstunde an der Marne schlug, war er nicht da. Er hörte meist nur auf sich, selten auf gute Ratgeber, als es aber im November 1918 galt, nur auf die Stimme seines eigenen königlichen Innern zu hören, hörte er auf andere, verließ sein Heer und nahm seine Zuflucht in Holland. Groß ist gewiß auch die Schuld des Volkes, das sich nicht zur rechten Zeit sein Mitbestimmungsrecht gesichert hat, aber für Wilhelm II. gilt das Wort, daß eine Krone, die in solcher Weise verlorengegangen ist, nicht wieder von ihrem Träger aufgesetzt werden kann.“

#### Ludendorff in Schweden.

Der bekannte schwedische Politiker Louis de Geer hat seine Lebenserinnerungen veröffentlicht. Als Ludendorff nach der Revolution in Schweden eine Zuflucht suchte, war de Geer Landeshauptmann der betreffenden Provinz. Das zuständige Ministerium wies ihn an, er er möge Ludendorff verständigen, daß er sobald wie möglich nach Finnland weiterfahren möge. Inzwischen hatte jedoch Ludendorff selbst die schwedische Regierung um Erlaubnis gebeten, kürzere Zeit in Schweden bleiben zu dürfen und hierbei die Versicherung abgegeben, daß er dem Lande keinerlei Schwierigkeiten bereiten würde. Auf Grund dieser Zusage Ludendorffs erhielt der damalige Landeshauptmann de Geer die Anweisung, keinerlei Maßnahmen zu ergreifen. Ludendorff wollte de Geer aussuchen, doch de Geer lehnte diesen Besuch ab, um kein Auffehen zu erregen, so daß Ludendorff mit keiner maßgeblichen Persönlichkeit zusammentraf.

#### Das Schulkiff „Großherzogin Elisabeth“ in Teneriffa.

Bremen, 26. Oktober. Das Schulkiff des Deutschen Schulkiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 25. Oktober wohlbehalten in Teneriffa angekommen und wird am 28. Oktober nach Bahia weiter segeln.

#### Die Seereform in Frankreich.

Paris, 26. Oktober. Kriegsminister Painlevé hat vor dem Kabinettsrat auf Befragen erklärt, die Projekte betreffend die Reorganisation des Heeres und die Herabsetzung der Militärdienstzeit dürften am Mittwoch dem Obersten Kriegsrat und am Freitag dem Ministerrat unterbreitet werden, um sodann dem Herrschaftsrat der Kammer zuzugehen.



### Eine Unterredung mit dem Reichspostminister.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Börsen-Couriers“ erklärte Reichspostminister Stinagel über die Ausgabe der Fredericus-Marke, daß bei der Wahl der Persönlichkeiten, die auf der neuen Marken-ferle abgebildet sind, nur sachliche Gründe maßgebend waren. Es sind die bedeutendsten Leute des 18. Jahrhunderts dargestellt, und es wird niemand bestreiten können, daß unter diesen Größen der deutschen Vergangenheit Friedrich der Große nicht fehlen durfte. Ich denke, so sagte der Minister, daß die Verehrung Friedrich des Großen dem ganzen deutschen Volke zukommt, und ich möchte hierbei erwähnen, daß ein bährischer Einspruch gegen die Fredericus-Marke keineswegs erfolgt ist. Ueber das Arbeitsprogramm der Reichspost sagte der Minister, daß die gegenwärtige Finanzlage der Reichspost keine kostspieligen Neuerungen gestatte, wie etwa eine Vermehrung der Postausstrahlung und der Leerung der Briefkästen. Die technischen Versuche der Reichspost werden mit allen verfügbaren Mitteln fortgeführt. Die zum Teil bereits durchgeführte Mechanisierung des Betriebes soll jedoch nicht etwa noch einen neuen Beamtenabbau bringen. Die Post, die dreimal abgebaut hat, arbeitet mit dem kleinsten Personalstand, der möglich ist. Auf dem Gebiet des Rundfunks und der Verbesserung der Uebertragung unterhaltender Darbietungen werden ständig neue Versuche angestellt.

### Fünfte Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen.

Berlin, 26. Okt. Der preussische Minister des Innern hat zugleich für den Finanzminister, den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und den Landwirtschaftsminister unter dem 25. Oktober die fünfte Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften erlassen, die dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge nachstehenden Wortlaut hat:

Auf Grund der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 2. Juli 1926 und in Ergänzung der §§ 4 Abs. 2, 23 Abs. 1 und 32 Satz 3 der vierten Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften vom 10. Juni 1926 wird verordnet:

1. Die Ausschussfrist für die Anmeldung zum Umtausch von Markanleihen alten Befizes der Gemeinden, Gemeindeverbände oder der im § 33 der genannten 4. Verordnung erwähnten anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften in die Ablösungsanleihe und die Ausschussfrist für den Antrag auf Gewährung von Auslösungsberechtigungen werden bis zum 30. November 1926 verlängert.

2. Die Einlösungsfrist auf Grund von Angeboten einer Verabfindung von Markanleihen muß mindestens vier Monate vor der Bekanntmachung des Angebots an laufen.

### Die Verhaftung eines angeblichen Mörders Erzbergers.

Paris, 26. Oktober. Die Agentur Havas hat bei Nachprüfung der bereits berichteten Meldung des Journal über die Verhaftung eines angeblichen Erzbergermörders festgestellt, daß tatsächlich — und dies wird von amtlicher Stelle bestätigt — in Colmar ein Mann verhaftet wurde, der sich Journaler nennt. Die Polizei glaubt den wirklichen Namen des Verhafteten zu kennen, lehnt es aber ab, ihn vor einer sicheren, einwandfreien Identifizierung bekanntzugeben. Die Verhaftung des angeblichen Journaler ist erfolgt wegen Verletzung der polizeilichen Bestimmungen über den Aufenthalt von Fremden; der Havasvertreter glaubt jedoch aus einigen Andeutungen schließen zu können, daß der verhaftete Journaler an der Ermordung Erzbergers teilgenommen hat, bemerkt aber, daß etwas Bestimmtes hierüber nicht mitzuteilen ist, da die Behörden bisher jede Mitteilung darüber ablehnten.

### Das endgültige Resultat der Abstimmung über das Branntweinverbot in Norwegen.

Oslo, 26. Oktober. Es liegen nunmehr die gesamten Resultate der Abstimmung über das Branntweinverbot vor. Für das Verbot wurden abgegeben 421 202, dagegen 531 426 Stimmen. Bei der Abstimmung im Jahre 1919 wurden für das Verbot 489 017, dagegen 504 673 Stimmen abgegeben.

### Eröffnung der Sektion für Dichtkunst in der Preussischen Akademie der Künste.

Berlin, 26. Okt. In einer Vollsitzung der Preussischen Akademie der Künste wurde heute Abend in Anwesenheit des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, die neugegründete Sektion für Dichtkunst eröffnet, der als erste Mitglieder Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Professor Dr. Thomas Mann und Hermann Stehr, sowie als wissenschaftliche Senatoren Unversitätsprofessor Dr. Petersen und Geheimrat Dr. Burdach angehören. In der Eröffnungsrede empfahl Kultusminister Dr. Becker zur Förderung des dichterischen Nachwuchses das System der literarischen Preise und teilte mit, daß in dem Vorschlag für den preussischen Staatshaushalt 1927 8000 Mark für einen von der literarischen Sektion auszuscheidenden Staatspreis ausgeworfen sind, und daß ferner die Witwe des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Akademie, Geheimrates Arnhold, einen Betrag von 2000 Mark jährlich der Akademie für einen „Literarischen Eduard Arnhold-Preis“ gestiftet hat. Als Vertreter der Mitglieder der neuen Sektion antwortete Professor Dr. Thomas Mann, der u. a. die Versicherung abgab, daß die Ergänzungswahlen mit vollem Freisinn und nur mit dem Sinn für Rang und Würdigkeit vorgenommen werden sollen.

## Gerichtssitzung in der Vereinsbank Aue.

Fortsetzung der Verhandlung vom 26. Oktober.

Nach der Pause kommt die Tantlemerbestellung zur Sprache.

Es wird festgestellt, daß die Tantlemerbestellung über Konto Bormann gebucht wurde. Es wurden also aus dem Gewinn 6400 Mark auf Konto Bormann gebucht. Von diesem Konto wurde die Verteilung vorgenommen.

Landgraf gibt an, es sei geschehen, um die vielen sonst notwendigen Einzelbuchungen zu vermeiden. Herr Helze habe diese Buchung vorgenommen.

Bormann war mit der Buchung einverstanden. Schmeuser gibt an, nicht gefragt worden zu sein. Sachverständiger Lorenz läßt diese Buchung gelten.

Sachverständiger Veweger erklärt sie für nicht korrekt. Es hätte die Buchung über das Konto Provision geföhrt werden müssen. Die Einrichtung eines Konto Walther als Haukonto wird vom Revisor Veweger gutgeheißen.

Längere Ausführungen machen sich dann betreffs eines Kontos Vöthner Bank, Konto B in Lugau notwendig. Das entsprechende Konto in Vöthitz fehlt.

Landgraf stellt diese Angelegenheit als ein verdecktes Konto Hammerschmidts hin. Einige Briefe, die Hammerschmidt proforma betreffs des Geschäftsverkehrs Lugauer Bank, Konto B nach Vöthitz gegeben habe, wurden in Vöthitz vorgefunden. Landgraf will sich die Uebersichtung dieser Briefe vorbehalten haben und bestreitet, mit den Transaktionen des Hammerschmidt auf Konto B Vöthitzer Bank etwas zu tun gehabt zu haben. Hammerschmidt habe wohl Geld nach Vöthitz geschickt, aber stets nur für seinen Schwiegervater. Außerdem weist er darauf hin, daß, als Hammerschmidt entlassen wurde, er mit keinem Wort ihn als Mitwisser seiner Spekulationen angegeben habe.

Der Staatsanwalt fragt, warum Landgraf die versendet nach Vöthitz gekommenen Briefe betreffs Konto B persönlich aufbewahrt habe.

Es wird festgestellt, daß sich in derselben Mappe Briefe von einer Bank in Siegmars an die Vöthitzer Bank befinden.

Revisor Veweger beantwortete eine allgemeine Frage betreffs der Führung der Bücher, daß die Buchführung keine wesentlichen Mängel aufweise. Bis 1923 sei sie mangelhaft gewesen, von diesem Termin an aber hätte sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen.

Landgraf erklärt sich ausdrücklich für die Buchführung verantwortllich.

Ein weiterer Punkt der Anklage ist das Vergehen gegen das Depotgesetz.

Es ist festgestellt worden, daß die Depots A und B nicht auseinandergelassen worden sind.

Bormann und Schmeuser geben an, nicht gerufen zu haben, daß eine derartige gesetzliche Bestimmung existiert.

Es handelt sich im ganzen um vier angeführte Fälle, in denen die Bank Stücke aus dem Depot der Kunden für ihre Rechnung verkaufte.

Landgraf erklärt den einen Fall so, daß er Verfügungsberechtigt darüber gehabt habe, im anderen Falle habe er geglaubt, das Depot angreifen zu können, da der Depotinhaber seinen Verpflichtungen gegenüber der Bank nicht nachgekommen sei. In einem andern Falle soll Landgraf das Einverständnis des Kunden besessen haben. Sein Bruder hätte den Kunden befragt und dieser hätte zugegeben, daß sein Depot auf zwei bis drei Tage Lombardiert worden wäre.

Demgegenüber steht das Zeugnis des Kunden.

### Verhandlung vom 27. Oktober.

Zum heutigen Tage sind die ersten Zeugen geladen. Der Vorsitzende teilt mit, daß ein Aufenthaltsraum für die Zeugen im Restaurant Blauer Engel geschaffen und daß er die Zeugen vorläufig beurlaubt.

Als erster Punkt wird nochmals die Depotfrage behandelt. Bormann hat am 14. April 1926 vor dem Untersuchungsrichter zu Aue geäußert, daß er sich dem Verkauf der Kundendepoststücke nicht widersetzt habe, da er sich Landgraf gegenüber zu schwach geföhlt. Er hält seine damalige Aussage aufrecht. Außerdem habe er das, was Landgraf getan, für richtig gehalten, da Landgraf es sicher besser gewußt hätte.

Sachverständiger Lorenz berichtet über die Uebersichtungen aus dem Spekulationskonto Landgrafs. Es wurden drei Stichproben gemacht, die ergaben, daß im Jahre 1921 das Konto Landgraf ein Debet von 114 287 Mark im Juli, von 15 700 Mark im August und von 771 778 Mark im Oktober aufwies.

Landgraf erklärt weiter, daß die angeführten Vöthitzaktien und Zeigaktien im Depot der Bank gelegen hätten, jedoch nicht im Depotbuch der Bank eingetragen gewesen wären. An dieser Stelle wollen wir berichtigen, daß das Konto „Veritas“ von Bormann nicht mit einem Kreditposten von 600 Mark beginnt, sondern mit einem Debetposten in gleicher Höhe. Hiermit kommt die Anklage zum letzten Punkt: Unterdrückung Landgrafs.

Es handelt sich um Kreditgewährung an die Firma Schmußler in Vöthitz.

Der Vorsitzende fordert Landgraf auf, die Entwicklung der Dinge zu schildern.

Landgraf führt an, daß die Firma seit dem Jahre 1916 mit der Vereinsbank Aue in Geschäftsverbindung stand. Seit 1919 habe sie auch mit der Nebenstelle Vöthitz gearbeitet. Die Firma habe stets große Kredite für ihre Polgeschäfte gebraucht. Das Aufsichtsratsmitglied Herr Fabrikant Dieß-Vöthitz habe ihm gegenüber bis zum Jahre 1921 die Firma für gut erklärt. Die Firma sei erst 1922 in Konkurs geraten, und zwar hätte ein verlorener Prozeß mit der Stadt Annaberg dazu geführt. Die Firma habe betragsmäßige Summen der Vereinsbank geschuldet. Der Aufsichtsrat habe ihm im Jahre 1920 die Anweisung gegeben, selbst zu leben, wie er die Sache platzstellen könne. Er schloß daher mit der Firma, um einen größeren Druck auf sie ausüben zu können, persönlich einen Vertrag, nachdem er ihr 800 000 Mark zu 6 Prozent und einer Amortisationsquote gegeben habe. Die Firma hätte sich einigermäßen im Sommer 1921 erholt und hätte Kredite

für laufende Geschäfte erhalten. Da sie das Darlehen aber nicht ganz verzinst und außerdem nicht amortisiert, sei die Debetseite ihres Kontos bei der Vereinsbank, das nach der Darlehensbewilligung nur noch 160 000 Mark aufwies, wieder auf etwa 540 000 Mark angeschwollen. Er habe daher im Dezember 1922 im Namen der Vereinsbank bei dem Amtsgericht Vöthitz den Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt.

Soweit ist die Sache verständlich. Unverständlich bleibt jedoch die Verbuchungsmethode Landgrafs. Das Schmußler gewährte Darlehen von 300 000 Mark wird er von der Bank gegeben haben und, wie erwähnt, seinen Namen nur als Decknamen benutzt haben, da er glaubte, als Selbstgläubiger größeren Druck ausüben zu können. Er schrieb also dem Konto Schmußler die 300 000 Mark gut, belastete dafür aber das Konto Deutsche Bank. Die eingegangenen Zinszahlungen, insgesamt etwa 41 000 Mark, schrieb er seinem Konto gut. Den Debetposten von 300 000 Mark auf Konto Deutsche Bank glied er durch das Sortenkonto aus. Die 41 000 Mark verbuchte er später auf Konto Schmußler, erkannte also das Konto für diesen Betrag an und belastete sein Konto, so daß ein geöffneter Vermögensvorteil nicht nachzuweisen ist. Ob Schmußler an Landgraf direkt Zinsen bar gezahlt hat, muß erst die Zeugenaussage ergeben.

Nach der Konkursöffnung glied Landgraf das Konto Schmußler ebenfalls wieder über das Sortenkonto aus. Er erklärt, daß er auf diese Art stets Verluste gedeckt habe. Außerdem erwähnt er, daß die Höhe des Sortenkontos nur seiner Initiative zu verdanken war. Im Jahre 1923 hat Schmußler dann das Darlehen von 300 000 Mark zurückgezahlt und Landgraf will diese Summe wieder dem Sortenkonto zugeführt haben.

Hier wird der Zeuge Heinze Aufklärung geben können.

Auf Fragen des Vorsitzenden erklärte Landgraf, daß er keine persönlichen Vorteile bei diesen Geschäften hatte. Er habe auch dem Aufsichtsrat erklärt, wie bei Schmußler nichts, da ja nach seiner Ansicht das hohe, von ihm geschaffene Sortenkonto alles gedeckt habe.

Zu der Frage des Vorsitzenden über den Verbleib verschwundener Bücher, erklärt er, daß vielleicht Bücher beim Umzug der Vereinsbank abhanden gekommen wären. Er habe auf keinen Fall solche aus dem Wege geschafft.

Darauf wird in die Vernehmung der Zeugen eingetreten.

Der Zeuge Fabrikdirektor Wilhelm Dieß-Vöthitz gibt an, mit dem Angeklagten nicht verschwägert oder verwandt zu sein. Er gehörte dem Aufsichtsrat etwa von 1922 bis 13. Mai 1924 an. An diesem Tage meldete er brieflich seinen Austritt an.

Die Fragen des Vorsitzenden an den Zeugen gehen dahin, die Stellung der ehemaligen Vorstandsmitglieder Bormann und Schmeuser zu klären, die ja bekanntlich anführen, etwa ein halbes Jahr nicht als Vorstandsmitglieder gegolten zu haben.

Der Zeuge erklärt jedoch, daß Bormann nach der Anstellung Landgrafs als 1. Direktor 2. Direktor und Schmeuser 3. Direktor gewesen wäre. Ebenso weiß der Zeuge nichts über die Spekulationen der drei Angeklagten auszusagen. Von Landgrafs Spekulationen weiß er jedoch nicht von dessen Kreditnahme. Er erinnert sich auch einer Sitzung, in der Bormanns Kredit zurückgezogen worden wäre. Er hält es für möglich, daß später neue Kredite gewährt worden sind. Hier fehlen leider die Kreditlisten. Auch will er gehört haben, daß die Aufsichtsratsmitglieder Müdel und Dieß über ein Spekulationskonto Hammerschmidts in Lugau gesprochen hätten. Von den Konten B, Gluckauf, Zukunft, Veritas und Fortuna wußte er nichts.

Ueber die persönlichen Verhältnisse Landgrafs sagt er aus, daß Landgraf von ihm in Vöthitz ein Grundstück gekauft habe und dieses auch bar bezahlt habe.

Schmußler habe er bis zum Zeitpunkt des verordneten Prozesses in Annaberg für gut gehalten. Die vorgenommenen Umbuchungen wären, wenn sie ihm zum Kenntnis gekommen wären, nicht gebilligt worden. Er sagt weiter aus, daß Landgraf sich in Vöthitz bewährt habe. Bormann habe ihm auf Vorhaltungen und Vergleich mit Landgraf gesagt: „Ich mache keine unsicheren Geschäfte.“ (1)

Nachdrücklich erklärt er, daß Bormann seiner Funktion als Vorstandsmitglied nicht enthoben war.

Der Zeuge wird vereidigt.

Der nächste Zeuge ist der Kreditbesitzer Albert Rothe-Vöthitz, mit den Angeklagten nicht verwandt und verschwägert. Er erklärt, daß Bormann und Schmeuser ihres Amtes nicht enthoben waren und gleiche Rechte mit Landgraf genossen. Kredite wären, so beantwortet er weitere Fragen, die Zustimmung des Aufsichtsrates bewilligt worden. Jedoch sei es vorgekommen, daß nachträglich von Landgraf um Bewilligung nachgefragt worden sei. Die Hereinnahme guter Warenwechsel hätte der Aufsichtsrat wohl nicht verurteilt. Weiterhin erklärt er, daß auch der Wechselkredit in die Kreditliste eingetragen worden wäre. Die angeführten Deckkonten kennt er nicht.

Der Angeklagte Landgraf weist darauf hin, daß er selbst in der Sitzung vom 19. Dezember 1923 den Antrag gestellt habe, der Aufsichtsrat solle revidieren. Dies sei nicht erfolgt. Der Aufsichtsrat habe sich um nichts gekümmert.

Der Zeuge sagt dazu, daß der Aufsichtsrat Herrn Georg als Revisor bestellt hätte und dieser ihm gesagt, er hätte Vöthitz kontrollieren wollen und man hätte ihm nicht alle Bücher vorgelegt.

Landgraf bestreitet dies ganz entschieden.

Im Laufe der Vernehmung stellt sich heraus, daß Landgraf auch Wechsel von Nichtmitgliedern angenommen hat. Landgraf erklärt, daß dies nur gute Warenwechsel gewesen wären.

Ueber der Spekulation der Angeklagten weiß der Zeuge nichts zu sagen. Der Zeuge wird vereidigt und die Verhandlung auf 2 Uhr nachmittags vertagt.



Unterschlagungen eines Eisenbahninspektors.

Der mit der Kassenführung des Bahnhofs Wustermark-Ort betraute Beamte, der 32 Jahre alte Eisenbahninspektor Thiele, hat, wie jetzt anlässlich einer Revision durch das Verkehrsamt V in Berlin festgestellt wurde, durch fortwährende Veruntreuungen die Reichsbahnverwaltung um über 12 000 Mark geschädigt.

Schumann zum Tode verurteilt.

Berlin, 26. Okt. Nach fast dreistündiger Beratung sprach das Schwurgericht den 23-jährigen Buchhalter Walter Schumann schuldig, den Tabakhändler Wilhelm Wurzel am 25. Dezember 1925 ermordet und beraubt zu haben und verurteilte ihn wegen Raubmordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Strafantrag im Mordprozess Steinbach.

Bielefeld, 26. Oktober. Im Mordprozess Steinbach beantragte heute der Staatsanwalt gegen den Zigarettenfabrikanten Karl Steinbach aus Uffeln und gegen den Arbeiter Karl Weinhorst aus Notho die Todesstrafe, gegen den Nähermann Ernst Tidmann aus Uffeln zwölf Jahre Zuchthaus. Die beiden letzteren hatten auf Anklage des Steinbach dessen Ehefrau in der Nacht zum 9. November vorigen Jahres in die Weier gemorrt, wo sie ertrank.

Autounfall.

Wahlen (Rheinprovinz), 26. Oktober. Heute vormittag ereignete sich zwischen Dinslaken und Kirchellen ein schweres Autounfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen einer holländischen Firma wollte zwei Zigarenwagen ausweichen und fuhr dabei mit voller Gewalt auf den letzten Zigarenwagen auf. Von den Insassen des Autos wurden vier schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich.

Verhaftung eines Diebstahls.

Berlin, 26. Oktober. Der aus Köln stammende 27-jährige Kaufmann Hans Egon Wainzer, der im Februar d. Js. hier wegen Scheidungs- und anderer Schwandeleien verhaftet und als angeblich gemeingefährlicher Geistestranke aus dem Untersuchungsgefängnis in eine Anstalt gebracht worden, später auf dem Wege zu einem Termin entwichen war und seitdem wieder neue Schwandeleien verübt hatte, ist gestern hier bei einem neuen Streich ermittel und festgenommen worden.

Ein ausgeraubtes Klubhaus.

Das Klubhaus des Tennisclubs „Man-Silber-Grün“ in Berlin-Reinickendorf ist von Eindringern vollständig ausgeraubt worden.

Trochender Streik im Berliner Verkehrsgewerbe.

Die Funktionäre der Berliner Hochbahn und der Autobus-Gesellschaft haben gestern Abend die am 18. Oktober ergangenen Lohnschlichtungsentscheidungen abgelehnt. Am Sonnabend sollen die Belegschaften eine Urabstimmung vornehmen.

Die letzte Post von „U 14“.

Nach einer Wittermeldung wurde am Strand von Wemede eine Flaschenpost angetrieben, in der auf einem stark vergilbten Zettel mitgeteilt wird, daß sich das U-Boot 14 in fäulnisreichem Zustand befindet. Vermutlich handelt es sich um die letzte Nachricht des vor zehn Jahren gesunkenen Bootes.

Selbstmord eines ungarischen Abgeordneten.

Budapest, 26. Oktober. Der Abgeordnete, Domherr Dr. Johann Nagy, der schon seit Wochen Symptome einer schweren Nervenkrankheit zeigte und heute in ein Sanatorium gebracht werden sollte, hat sich in Selbstaufhängung getötet.

Der Schlittschuhläufer.

Ein Triaktendrama von Paul Rosenhayn.

(10. Fortsetzung) (Nachdem verboten.)

„Was für einen Besuch?“

„Es war ein großer blonder Herr.“

„Wie er lange?“

„Etwas über eine halbe Stunde, glaube ich. Die beiden hatten eine sehr lebhaft Unterredung, ich glaube, sie zankten sich. Mitten drin, während die beiden sich beinahe gubdülten, kam ein Bote mit einem Paket.“

„Was für ein Paket?“

„Er trug eine elegante Kibree; es schien mir der Kaufursache eines vornehmen Geschäfts aus dem Fremdenviertel zu sein. Ich glaube, er hat ein gutes Trinkgeld bekommen, denn er war sehr vergnügt, als er die Türe hinter sich zumachte. Als er die Treppe hinunterging, pfliff er das Lied von Frau Drammen — so laut, daß ich es ihm verbot.“

„Was er brachte, können Sie wohl nicht sagen?“

„Nein, mein Herr.“

„Wie groß war das Paket?“

„Etwas wie eine Zigarettenkiste mit 25 drin.“

„Später beruhigten sich die beiden Herren wieder?“

„Ungefähr eine Viertelstunde später ging der blonde Herr. Herr Waggerth gab ihm das Geleit bis an die Treppe und schüttelte ihm die Hand. Dann sah ich noch etwas — aber ich glaube, das ist unwichtig.“

„Was sahen Sie?“

„Der Fremde sah sich um; so, als ob er feststellen wollte, daß Herr Waggerth ihn nicht mehr sehe. Dann sah er in die Tasche und zog vorsichtig ein großes Kuvert heraus. Das öffnete er — und da sah ich, wie er eine große Anzahl Banknoten durch die Finger gleiten ließ — so, als ob er sie zählte oder gar liebte.“

„Wie Ihnen an den Banknoten irgendetwas an?“

Gewittersturm über Freiburg i. Br.

Zwei Todesopfer.

Dienstagmorgen ging über Freiburg i. Br. und Umgebung ein schweres, von orkanartigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter nieder. Ein heftiger Schneesturm dauerte nur wenige Minuten. Der Blitz schlug in die Lutherkirche ein und verurteilte einen Dachstuhlbrand. Auf dem Messeplatz kürzte Montagabend infolge des Sturmes eine Rutschbahn ein. Ein Student wurde dabei getötet und ein 13jähriger Knabe erlitt einen Schädelbruch, dem er nachts erlegen ist. Außerdem wurden noch ein Knab schwer und drei Personen leicht verletzt.

Schneefall in München.

München, 26. Oktober. Nachdem bereits in den letzten Tagen ein empfindlicher Temperaturrückgang eingetreten ist, der im bairischen Voralpengebiet ausgiebigen Schneefall zur Folge hatte, setzte heute nacht auch in München Schneetreiben verbunden mit Hagelschlägen und Regen ein. Im Voralpengebiet blieb die Schneedecke sowohl auf den Bergen als im Tale liegen, dagegen konnte sie sich in München nicht halten.

Unwetter in der Schweiz.

Bern, 26. Oktober. In der letzten Nacht sind in der ganzen Schweiz starke atmosphärische Störungen eingetreten. Es herrschten Westwinde bis zu 20 Sekundenmeter Stärke, die dem tieferen Gekünte in verschiedenen Landesteilen Schneefälle gebracht haben. Im Kanton Tessin fiel die Temperatur bis auf minus 4 Grad. In vielen Landesteilen sind seit gestern heftige Gewitter niedergegangen.

Unwettererlöben in Italien.

Rom, 26. Oktober. Aus allen Teilen Italiens laufen Nachrichten über schwere Schäden ein, die durch die letzten Unwetter verursacht wurden, darunter mehrere Schiffstrandungen, zahlreiche Erdbeben und Brückeneinstürze. In Turin wurden heute nacht zwei Grad unter Null verzeichnet.

Der Orkan-Schaden auf den Bermudas-Inseln.

London, 26. Oktober. Nach Meldungen aus Hamilton (Bermudas-Inseln) wird der durch den letzten Orkan angerichtete Schaden auf drei bis fünf Millionen Dollars geschätzt. Der Schaden auf den zu den Bermudas gehörenden Inseln Irland wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

500 Todesopfer in Armenien.

Die Erdbebenkatastrophe in Armenien hat bisher 500 Tote und über 3500 Verwundete gefordert. 75 000 Menschen sind obdachlos geworden.

Flugzeugunglück.

Amsterdam, 26. Oktober. Heute vormittag ereignete sich auf dem Flugplatz Schellingwoude anlässlich einer Vorführung von Junkers-Flugzeugen vor Vertretern der holländischen Marinebehörde ein schweres Unglück. Der schwedische Flieger Lindner, der ein Militärwasserflugzeug vorführte, geriet mit dem Flugzeug gegen ein Landungsgerüst. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot hat schwere Verletzungen erlitten, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Eine serbische Stadt verbrannt.

Belgrad, 26. Oktober. Sonntag nachmittag brach in dem Städtchen Suma Kela in Süd-Serbien Feuer aus, das sich bei dem herrschenden Wind sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit das ganze Städtchen erfasste, dessen Häuser sämtlich aus Holz gebaut sind. Feuerwehr und Militär aus der Umgebung kamen zur Hilfe, konnten aber den herrschenden Wassermangel sehr beeinträchtigt wurden. Die Bevölkerung konnte rechtzeitig aus den Häusern gerettet werden. Nur eine alte Frau, die ihr Geld aus dem brennenden Hause retten wollte, verbrannte. Die Ursache des Brandes ist noch unklar. Bis heute früh war das Feuer noch immer nicht gelöscht.

Neue Erdölquelle im Kaukasus.

Bei Bohrungen in den Erdölfeldern von Grosny wurde eine neue Erdölquelle erschlossen, die rund 1200 Tonnen Erdöl täglich gibt.

Flüchtiger Mord und Selbstmord.

Eine furchtbare Bluttat ist Sonntag auf dem herrschaftlichen Wohnsitz des früheren Bundesanwalts Botes bei Marlon (Ohio) entdekt worden. Der Sohn des Millionärs, der gegen Abend aus einer Gesellschaft zurückkehrte, fand seine Mutter in ihrem Schlafzimmer zusammen mit seiner 18 Jahre alten Schwester mit zertrümmerter Schädeldecke in ihren Betten auf. In einem anderen Zimmer entdeckte er in gleichem Zustande seine verheiratete Schwester und ihre beiden Kinder. Wie sich nach den Feststellungen ergeben hat, ist der Täter der Vater selbst. Seine Leiche wurde später in einem Brunnen gefunden, in den er nach der Tat gesprungen war. Der Anlaß zu dieser Tat wird in den großen Verleuten des Anwalts anlässlich der Miami-Katastrophe vermutet, wo Potter ausgebeuteten Landbesitz hatte, der völlig vernichtet wurde.

Miesenbrand in den Delfeldern von Texas.

In den Delfeldern bei Beaumont in Texas explodierte ein großer Oelant. Das auslaufende Oel geriet in Brand und nach wenigen Minuten standen die gesamten anderen Anlagen in Flammen. Zwei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen, zehn andere sind schwer verletzt worden. Der Sachschaden wird auf über 1/2 Million Dollars geschätzt.

Hochzeit im Vatikan.

Rom, 26. Oktober. Tagesgespräch der Gesellschaft ist die bevorstehende Hochzeit der Nichte des Papstes, der Gräfin Ratti mit dem Grafen Verficetti, die der Papst selbst einsegnen wird. Zu dieser Hochzeit wird das ganze Kardinalkollegium, das diplomatische Korps und der päpstliche Hof eingeladen werden. Nach der Trauungsmesse, die der Papst selbst lesen wird, wird in zwei großen vatikanischen Sälen das Hochzeitsdiner stattfinden. In dem einen, dem sogenannten Kleinen Thronsaal, werden mit dem Papst und den Kardinälen die Brautleute, ihre Verwandten und die Traugeugen speisen. In dem sogenannten Konstantinussaal wird für das diplomatische Korps und die hohen vatikanischen Würdenträger gedeckt werden. Der Papst hat, den Vätern zufolge, seiner Nichte eine kleine Bibliothek von 100 Bänden bestehend aus Büchern in allen Sprachen und aus allen Ländern über die Pflichten der Frau und Mutter als Hochzeitsgeschenk gemacht.

Berliner Börse vom 26. Oktober.

Tendenz: Unsicher, eher schwächer.

Während im heutigen Effektenverkehr die Grundstimmung freundlich war und die allgemein vorherrschende Kaufneigung zu einem leichten Anziehen der Kurse führte, trat bei Beginn der Börse die Neigung zu Marktstellungen infolge der Wilmontsche stärker hervor. Das Angebot hatte zwar durchaus keinen belorgniserregenden Umfang, drückte aber dennoch wegen der geringeren Beteiligung der Banklandschaft und insbesondere der etwas kleineren Kauforders aus dem Rheinlande auf die Tendenz. Die Börse begann daher zwar mehr geringfügig über dem gestrigen Nachbörsestand, aber durchweg unter den heute Vormittag genannten Notierungen. Die Kursrückgänge hielten sich jedoch mit einigen Ausnahmen im Rahmen von 1 bis 2 Prozent. Vernerfenswert war demgegenüber die Geschäftsbelebung am Markt der ehemaligen Staatsrenten, wo die Kriegsanleihe mit einer Befestigung auf 0,712% und die Schulgebietsanleihe auf 11,40 die Führung hatten. Die Bergbau lekten im Bergenslag zu der abrückelnden Gesamtstimmung ihre Befestigung fort. Kohlenwerte lagen überhaup freundlich.

Am Geldmarkt blieb das starke Angebot an Tagesgeld bestehen. Die Sätze erfordern mit 3 bis 5 Prozent keine Veränderung.

Russion Sapaq-Austral Kosmos grundsätzlich beschlossen.

Berlin, 26. Oktober. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, kann die Fusion der Hamburg-Amerika-Linie mit der Deutsch-Austra-Kosmos-Gruppe in den Grundzügen als abgeschlossen betrachtet werden, sobald mit der offiziellen Bekanntgabe für die nächsten Tage zu rechnen ist. Lediglich über die Personalfrage ist die Entscheidung noch nicht gefallen.

„Sie schienen vollkommen neu zu sein — ich meine ungeknielt und ganz glatt.“

„Konnten Sie erkennen, was für Noten es waren?“

„Ja. Es waren Tausendkronennoten.“

„Darauf ging also Herr Waggerth fort, nicht wahr?“

„Ja, wohl, mein Herr.“

„Sahen Sie, in welcher Richtung er ging?“

„Ich war zufällig im Bestial und ließ ihn selbst durch den Drehschlag hinaus. Draußen rief er eine Autodroschke an und fuhr in der Richtung nach der Stadt davon.“

„Fiel es Ihnen nicht auf, daß Herr Waggerth eine Droschke nahm? Er hatte doch sein eigenes Auto in der Garage des Hotel Nobel stehen?“

„Ja — das fiel mir wohl auf. Dann dachte ich mir: er hat seinen Frack an. Und da will er sich nicht schmutzig machen.“

„Das leuchtet ein. Die Blumen hatte er mit, nicht wahr?“

„Ja, wohl. Die Blumen und das Paket, das der Bote gebracht hatte.“

„Sie sind ein tüchtiger Mensch. Hier haben Sie zwanzig Kronen.“

„Ich danke sehr, mein Herr.“

Frau Byrs Pension in der Altersgasse bot das Bild eines vornehmen, durch und durch anständigen Damenheims. Die zwei weißgeputzten Stufen leuchteten in der Sonne. Die ganz glatte Fassade des balkonlosen Gebäudes war eine einzige blendend weiße Fläche. Und in der tadellos gepulsten Fensterkehlen spiegelte sich hundertfach das blinkende Licht.

Der Besuch eines Herrn machte ein gewisses Aufsehen. Joe Jenkins nahm höflich den Hut ab, als er durch das Spalter von Korbfesseln schritt, das die Halle flankierte. In diesen Korbfesseln aber sah eine Reihe von Damen, die mehr oder weniger jung und mehr

oder weniger schön waren. Die meisten sahen aus wie die bekannte reisende Engländerin, die in Quebees über-eiften Feldern ebenso zu Hause zu sein scheint wie in den Luxus-hotels von Kalkutta und Singapore. Eine Batterie von Lognonns folgte ihm. Zwei Angestellte des Hauses — selbstverständlich ebenfalls weiblichen Geschlechts — fragten ernst nach seinem Begehre.

„Ich möchte zu Frau Karin Waggerth.“

„Sie meinen Fräulein Karin Heggblom. Erster Stock — Zimmer acht und neun.“ —

Karin empfing den Amerikaner mit stichtischer Freude.

„Ich hoffe, Ihnen nicht ungelegen zu kommen: es ist Mittagszeit.“

„Ich esse nicht vor drei Uhr, Mr. Jenkins. Sie glauben nicht, wie froh ich bin, daß Sie da sind. Hoffentlich bringen Sie Neues, ich meine etwas, was Licht in den Todesfall meines Mannes bringt.“

Joe Jenkins nahm in dem Sessel Platz, den ihm Frau Karin anwies und fragte statt aller Antwort: „Nicht wahr, Frau Karin, Ihr Gatte war am Mittwoch nachmittag — oder gegen Abend — bei Ihnen?“

„Nein, Mr. Jenkins,“ antwortete sie erstaunt.

„Hat er Ihnen nicht Blumen gebracht — und ein Geschenk?“

„Ich habe ihn am Mittwoch überhaupt nicht gesehen. Ja — ich wußte gar nicht, daß er am Mittwoch in Oslo war.“

„Hat er Ihnen die Blumen und das Paket etwa durch einen Boten zugehen lassen?“

„Ebensowenig. Ich habe weder Blumen noch ein Paket erhalten.“

„Es war am Mittwoch im Hotel Nobel —“

„Dort pflegte er stets abzustiegen, wenn er in Oslo war.“

„Er hatte eine Sitzung: Verband der Steinbruchbesitzer der drei Königreiche.“

„Davon hat er mit gesprochen, und ich hatte no-



### Einweihung des Moltke-Gedächtniszimmers.

Ansprachen Hindenburgs, Müllers und Heyes.  
Berlin, 26. Okt. Heute vormittag, am 126. Geburtstag des Grafen Helmuth von Moltke, wurde in einer kurzen feierlichen Feier das im letzten Reichsinnenministerium eingerichtete Moltke-Gedächtniszimmer der Öffentlichkeit übergeben.

Reichspräsident von Hindenburg war in der Generalfeldmarschallsuniform erschienen. Von der Wehrmacht nahmen u. a. Reichswehrminister Dr. Geyser und der Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Heye, teil. Ferner waren erschienen Angehörige der Familie von Moltke, der Präsident des Reichsarchivs, der Rufos der Nationalgalerie und der Rufos des Schlossmuseums. Vom Reichsinnenministerium beteiligten sich neben dem Minister Dr. Müllers und Staatssekretär Jügelert vor allem die mit der Durchführung der Arbeiten betrauten Beamten, in erster Linie Ministerialrat Dr. Malsen-berg und Reichsamtswart Dr. Nebeloh.

Reichsinnenminister Dr. Müllers leitete die Feier ein mit einer Ansprache, in der er die Bedeutung dieses neuen Erinnerungsraumes würdigte. Hier, wo das Leben des Toten aus einer großen Zeit sich abgespielt habe, solle für die Lebenden eine Stätte des Dankes, der Ehrfurcht und der Ermahnung erhalten bleiben. Der Ernst und die Art der Zeit, in der wir lebten, mehr aber noch die schlichte Größe und die strenge Bornehmtheit dessen, den man ehren wolle, verbieten es in diesem Augenblick, mit tönenden Worten von dem zu reden, was Moltke für Deutschland gewesen sei. Im Buch der Geschichte stehe dies mit unauslöschlichen Zügen geschrieben für alle Zeiten. Deutlicher als Erz und Stein sprächen auch Lebenswerk und Wirkungsart dieses großen Deutschen zu uns. Von Moltkes Lebenswerk spreche zu uns die Mahnung: „Des deutschen Mannes wahre Rede ist die Tat!"; noch etwas anderes spreche zu uns: „Jede Tat, wenn sie groß und gut ist, wird still getan!"; und endlich künde uns das Lebenswerk des Geleiteten die Notwendigkeit der Umwertung und Auswertung der geistigen Arbeit in die Tat. Das soll uns Vorbild sein, nicht nur uns, die unter anderen Verhältnissen an dieser Stätte geistige Arbeit leisten, sondern allen, die für Volk und Vaterland sich einzusetzen bemühen seien. Er könne sich keine bessere Weisheit denken, als daß der Reichspräsident und Generalfeldmarschall als Erster den Erinnerungsraum betrete. So reiche sich hier in tiefer, feiner Symbolik das, was in der schwersten Schicksalsprüfung der Jahre 1914 bis 1918 groß geworden sei, die Hand mit dem geschichtlich Großen der Verdrängung des Deutschen Reiches zu jener Tradition, die von der Vergangenheit über die Gegenwart hinweg in eine deutsche Zukunft leuchtet.

Nach Minister Dr. Müllers ergriff der Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Heye, das Wort. Im Auftrag des Reichspräsidenten, so führte er aus, und des Reichswehrministers sowie im eigenen Herzensbedürfnis als der Chef der Heeresleitung spreche er im Namen der Reichswehr seinen Dank für dieses Werk der Erinnerung aus. Wenn auch die alten Offiziere, die diesen Raum beträten, neben dem Gefühl der Ehrfurcht auch ein Gefühl der Wehmüt überkomme, so beherrsche doch alle der Gedanke, daß nun ein heiliger Wallfahrtsort entstanden sei im Geiste des großen Mannes, der nach Schließen „das Selbst und das Ich nicht gekannt hat", und der nicht für seinen eigenen Ehrgeiz und Ruhm, sondern für den Zweck gearbeitet habe. Dieser Raum solle die Tradition wahren des Alltags und der Arbeit zum Wohle des Volkes und zum Wiederaufbau des Vaterlandes.

Nach dieser Ansprache ergriff Reichspräsident v. Hindenburg das Wort. Er schilderte zunächst seine persönliche Arbeit in diesem Räume, in dem er unter Moltke zehn Jahre lang gearbeitet und ihm oft Vortrag gehalten habe. Hier habe er selbst auch in den schicksalsschweren Jahren von 1914—1918 gewohnt und ge-

arbeitet, wenn ihn dringende und wichtige Entscheidungen zum Aufenthalt in Berlin gezwungen hätten. So sei auch er durch viele Jahre der Erinnerung mit diesem geweihten Raum verbunden. Der Reichspräsident sprach dann seinen Dank dafür aus, daß diese Stätte dem Treiben des Tages entzogen worden sei, die besonders der Jugend eine Erinnerung sein solle an den

großen Schweizer Moltke. Er schloß mit einem Dank an alle, die zur Einrichtung dieses Gedächtnisraumes beigetragen haben.

Der Reichspräsident beauftragte dann unter Führung des Reichsinnenministers das Gedächtnismal und sprach seine rückhaltlose Anerkennung für das hier Geschaffene aus.

## Zurnen @ Sport @ Spiel

### Familie Bekanntmachungen des Gaus Erzgebirge im V. M. S. V.

Bericht von der 66. Sitzung vom 23. Oktober 1926.  
Punkt 1: Untersuchungen. 1. Die Untersuchung im Fall Auerhammer-Grünhain wird vertagt, da selbiger nicht erscheinen konnte. 2. Hierzu muß Schiedsrichter R. Schreier-Lauter für die nächste Sitzung geladen werden. 3. Wegen dem Vizepräsidenten Ernst Müller-Weierfeld wird der Vereinsleitung entsprechende Mitteilung gemacht, betr. Spiel Nr. 49/1. 4. Betr. Beschwerde des Schiedsrichters Gumpf-Grünhain in der Angelegenheit Weigel-Weierfeld wird auf die nächste Sitzung vertagt, da selbige unbedingt vor dem 66. erscheinen müssen. 5. Betr. Beschwerde des Schiedsrichters W. Rißche-Zwönitz wird der Spieler Martin Freuden-berg-Bodau mit einem strengen Verweis bestraft. Die Disqualifikation F. wird aufgehoben (laut „MSZ."). 6. Die Juniorenspieler Martin Thiele und Hellmut Ficker-Bodau werden mit 14 Tagen Disqualifikation bestraft. Grund: Täuschlichkeit im Spiel, gültig als Veröffentlichung in der „MSZ.". 7. Der Spieler Johannes Wilhelm, Eiche-Zschornau wird wegen unfairen Spielens und Schiedsrichterbeleidigung mit 14 Tagen Disqualifikation bestraft, Spiel Nr. 25/1, gültig als Veröffentlichung in der „MSZ.". 8. Die Angelegenheit Wohlschlag mit Zschornau und Eibenrod muß für die nächste Sitzung vertagt werden. 9. Der Mannschaftsleiter Gottfried Schworer-Bodau wird wegen ungebührlichen Benehmens und Schiedsrichterbeleidigung mit einem strengen Verweis bestraft. Im Wiederholungsfall tritt Disqualifikation ein, betr. Spiel Nr. 31/1.

Punkt 2: Die Projektüberhandlung im Spiel Nr. 24 wird zu Punkt 1 anerkannt, zu Punkt 2 abgelehnt. Gebühren verfallen, Spiel wird neu angelegt.

Punkt 3, Eingänge: Von 2 Schreiben des V. M. S. V. nimmt man Kenntnis und der 1. V. M. S. V. wird beauftragt, am 30. Oktober 1926 zu den Berufungsverhandlungen des V. M. S. V. nach Leipzig zu fahren. Dem Gau V. M. S. V. werden Termine für die Gauspiele 1927 bekanntgegeben.

Punkt 4: Wegen Nichtstellung eines Schiedsrichters im Spiel 52/1 wird Almannia Aue mit 2 RM bestraft. Im Spiel Nr. 61 wird Tanne Thalheim mit 4 RM bestraft. Grund: Fehlen der Vizepräsidenten, unvorschriftsmäßiger Plakatusbau. Nachdem werden die vorgeschlagenen Strafen des V. M. S. V. genehmigt.

Strobel. Schramm. Baumann.

### Aus dem V M S V.

Hochherzige Spende für den mitteldeutschen Fußballsport.  
Der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ist von der Zigarettenfabrik Hans Bergmann A.-G., Dresden, eine Spende von 12.000 Mark gemacht worden, die die größte Stiftung darstellt, die der V. M. S. V. in den 25 Jahren seines Bestehens erhalten hat. Diese Summe ist zur Deckung der Unterhaltungskosten des Verbandssportplatzes in Leipzig bestimmt worden; dadurch sind dem Verband für mindestens ein Jahr alle Unterhaltungskosten für den Verbandstrainer abgenommen worden.

### V. M. S. V. - Pokalspiele.

Der Fußballauschuss des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine veröffentlicht in der letzten Nummer seines amtlichen Organes die Bestimmungen über die Pokalspiele im Verbandsgebiet. Der Pokal-Wettbewerb wird in Zukunft alljährlich neben den Kämpfen um die Meisterschaft in den Gauen ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Vereine, ohne Rücksicht auf die Klassenzugehörigkeit. Die verlierende Mannschaft scheidet aus dem Wettbewerb aus. Da schon

von diesem Spieljahr an der Pokalwettbewerb als zweiter mitteldeutscher Teilnehmer neben dem Verbandsmeister in die Pokalkämpfe des V. M. S. V. gelistet wird, ist die Gewährung geboten, daß in jedem einzelnen Spiel mit Einfluß des ganzen Könnens um den Sieg gekämpft wird.

### Handball.

V. M. S. V. Auerhammer 1. Damen — Turnverein Jahn Aue-Zelle 1. Damen 3:2 (1:1).

Am Sonntag, den 24. Oktober trafen sich beide Damenmannschaften im friedlichen Wettkampf auf dem herrlichen Sportplatz am Flockgraben. 11 Uhr begann der Kampf unter der umsichtigen Leitung eines Schiedsrichters vom Polizei-Sportverein Jwidau.

Spielverlauf: Jahn hat Anwurf und kommt sofort vor das Tor des V. M. S. V. Verteidigung und Torhüterin vereiteln aber den Erfolg. Durch einen guten Vorstoß der V. M. S. V. Mittelstürmerin können selbige in der 14. Minute in Führung gehen. Jahn stellt aber in letzter Minute vor Halbzeit den Ausgleich durch schön platzierten Schuß der Mittel 1:1 werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanwurf dasselbe Bild. Jahn, im Ballfangen und Stellungsspiel besser als V. M. S. V., kann es aber nicht verhindern, daß nach abermaligen schönen Einzelleistungen der Mittelstürmerin das Resultat 3:1 für V. M. S. V. lautet. In den letzten Minuten erst wieder konnte Jahn noch ein Tor erzielen. Bei einem Stand von 3:2 trennten sich beide Mannschaften nach einem klotten und faulen Kampf. Jahn im allgemeinen besser als die Auerhammer. V. M. S. V. verbannt den Sieg nur ihrer sehr guten Torhüterin, die bei diesem Spiel unstrittig die Beste auf dem Felde war. Bei Jahn konnte der Innensturm gefallen. Wünschen wir dem Handballsport im Erzgebirge ein weiteres Blühen und Gedeihen.

### Bogen.

Tunney ausgespiessen. Diener — Jim Maloney.

Weltmeister Genne Tunney, der allgemein als der populärste Meister bezeichnet wird, den Amerika je besaß, mußte kürzlich in New York den Bankrott der Sportsleute kennen lernen. Als er im Madison Square Garden in den Ring trat, um den Meistertitel für seinen Sieg in der Weltmeisterschaft in Empfang zu nehmen, brach ein Teil des Publikums in ein wildes Pfeifkonzert aus, das sich in lebhaften Ovationen verwandelte, als Ermeister Dempsey im Ring erschien und ebenfalls eine Auszeichnung erhielt. In den Kämpfen des Abends kam der Amerikaner Monte Mann, der als einer der aussichtsreichsten Anwärter auf einen Kampf mit Tunney gilt, zu einem mäßigen Erfolg, da sein Gegner Carl Carter vorzeitig disqualifiziert wurde, weil er offensichtlich keine Lust zum Kämpfen zeigte. Der Amerikaner Jim Maloney hinterließ in seinem Treffen mit dem italo-amerikanischen Schwergewichtler Arthur Duffah einen ausgezeichneten Eindruck und siegte durch Knock-out. Tex Rickard hat Jim Maloney als Gegner für Franz Diener vorgeschlagen. Der Kampf ist für den 2. Dezember im Madison Square Garden geplant.

### Zur Schaffung einer Automobilstraße Adm.-Düsseldorf.

Düsseldorf, 26. Oktober. Der Provinzialausschuss hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Vorschlag des Landeshauptmanns in der Frage der Automobilstraße Adm.-Düsseldorf mit einer Verlängerungsmöglichkeit nach Essen und Duisburg einverstanden erklärt und den Landeshauptmann beauftragt, mit größtem Nachdruck die weiteren Schritte bei der Reichs- und der Staatsregierung zur Erlangung der hierfür notwendigen Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu unternehmen.

türlich damit gerechnet, daß ich ihn am Mittwoch sehen würde. Aber er ließ nichts von sich hören."

„Im Hotel Nobel bekam er den Besuch eines großen blonden Herrn. Können Sie sich irgendeine Meinung darüber bilden, wer es gewesen sein mag?"

Sie dachte nach. „Nein," sagte sie endlich.

„Als jener Herr ihn verließ, zog er ein Päckchen Banknoten, das ihm offenbar Herr Waggerth gegeben hatte. Es scheint sich hier um einen Betrag von hunderttausend Kronen zu handeln. den Herr Waggerth eigens an jenem Vormittag von der Bank hatte holen lassen — und über dessen Verwendung kein Aufschluß existiert. Es sei denn, daß diese hunderttausend Kronen etwa für Sie bestimmt gewesen sind."

„Ich weiß nichts von hunderttausend Kronen. — Mein Mann hat mir berartig große Beträge nie im Leben ausgezahlt — dazu lag auch niemals eine Veranlassung vor."

„Also scheint jener blonde Herr der Empfänger des Geldes gewesen zu sein. Im Scherzbuch befindet sich, Klein mit Bleistift in die Ecke des Kupons gekritzelt, ein M. Sagt Ihnen dieser Buchstabe irgend etwas?"

„Nein, Mr. Jenkins. Ich kenne niemanden, dessen Name mit einem M. anfängt und der in irgendeiner Beziehung zu Herrn Waggerth stünde — noch dazu in einer Beziehung, die eine Zahlung von hunderttausend Kronen rechtfertigen würde."

„Wann wollen Sie nach Solihögda überfiebern? Haben Sie darüber schon irgendwelche Pläne gefaßt?"

„Ich habe meine Räume auf den 5. September gekündigt."

„Und nun möchte ich Sie einmal ganz privatim etwas fragen. Sie wissen: auch der einfachste Fall ist unentwirrbar, wenn dem Recherchierenden irgendwelche Faktoren unbekannt sind — oder sagen wir einmal — beschwiegen werden. Ich bin überzeugt, daß Sie mir alles gesagt haben, was Sie wissen, aber ich möchte darauf weisen, daß Sie mir durchaus nicht alles mit-

geteilt haben, was Sie glauben. Haben Sie sich irgend eine Meinung über den Tod Ihres Gatten gebildet? Da Sie sozusagen in seinem Milieu lebten, so ließ Ihre Lebenslinie — Sie verstehen, was ich damit sagen will — parallel der seinen, und selbst die Dinge, die Sie nicht wissen, sondern nur fühlen, haben sicher irgendwo einen realen Hintergrund, über den Sie sich vielleicht selbst nicht im klaren sind. Sind Ihnen über die Geschehnisse irgendwelche Gedanken gekommen — irgendwelche Kombinationen, selbst Verdachtsmomente, der Schatten einer Erklärung — so sprechen Sie sich unumwunden aus. Sie beschleunigen damit meine Arbeit."

Sie sah ihn an und schüttelte den Kopf. „Ich habe natürlich, wie Sie sich wohl denken können, alles hin und her erwogen. Ja, ich habe eigentlich bis zu dieser Minute kaum an etwas anderes gedacht als an diesen geheimnisvollen Tod meines Mannes. Aber irgendwie nähergekommen bin ich der Sache nicht — trotz alledem. Ich kann mir nicht einmal Rechenschaft darüber ablegen, ob ich an einen Mord oder an einen Selbstmord glaube."

„Oh. Eine Unstimmigkeit hat sich herausgestellt. Ihr Gatte fuhr um Viertel nach eins in der Nacht aus Oslo fort — und erst um halb vier traf er in Solihögda ein. Er hat genau eine Stunde länger gebraucht, als normalerweise erforderlich war. Und dabei liegt bestimmt keine Panne und auch kein sonstiger Aufenthalt vor."

„Das vermag ich natürlich noch viel weniger zu begreifen als Sie, Mr. Jenkins."

„Noch etwas: dann, unmittelbar nachdem er mich antelephonierte hatte, verließ Herr Waggerth wieder das Haus und ging querfeldein nach dem See zu. Demnach müßte sein Tod also etwa in der Zeit zwischen halb vier und vier Uhr erfolgt sein —"

„Ober später," sagte sie.

„Ober später. Ganz richtig. Nun kommt aber

etwas, was zu dieser Version wiederum nicht paßt."

„Die Jenkins sagte in die Tasche: „Kennen Sie dies?"

„Das ist seine Uhr," sagte Frau Waggerth leise.

„Ja. Sie zeigt, wie Sie sehen, auf dreiviertel drei."

Sie zwakte die Achseln. „Ich verstehe Sie nicht, Mr. Jenkins."

„Ich will es Ihnen erklären. Wie Sie wissen, habe ich diese Uhr dem Toten abgenommen; sie hat also mit ihm im Wasser gelegen. Nun ist es eine kriminallistische Erfahrung, daß keine Uhr unter Wasser länger als eine Viertelstunde geht. Diese Uhr wäre also spätestens um dreiviertel drei und frühestens um halb drei in der Tasche des Toten im Wasser gewesen."

„Sie sagten aber doch selbst, daß mein Mann —"

„— mich um halb vier antelephonierte hat ganz richtig. Das sagte ich. Diese Uhr beweist aber, daß Herr Waggerth schon spätestens um dreiviertel drei tot war."

„Aber jener Mann, der um halb vier Uhr in der Nacht das Haus Waggerth verlassen hat und über Manns Hof nach dem See zu gegangen ist —"

„— müßte demnach ein anderer gewesen sein."

„Aber wer — um Gotteswillen? Wer kann dieser fremde Mann gewesen sein, der Sie mitten in der Nacht antelephonierte hat — der Sie glauben machen wollte, er sei Hjaltmar Waggerth. — Aber nein, Mr. Jenkins, der Diener hat ihn doch gesehen —"

„Nun ja — sagen wir einmal: er hat nur den Mantel seines Herrn gesehen. Der Diener sagte ausdrücklich, der Herr habe den Hut tief ins Gesicht gedrückt gehabt. Glauben Sie mir, gnädige Frau — diese Uhr beweist unumwiderleglich, daß der Besucher, der in der Nacht kam, telephonierte und ging, nicht Herr Waggerth war — sondern sein Mörder."

(Fortsetzung folgt.)



## Aus Stadt und Land.

Num. 27. Oktober 1926

### Der Verband Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten e. V. (10 Landesvereine, 50 Bezirksgruppen) Bezirksgruppe Obererzgebirge

hielt Sonntag, den 24. d. Mts., seine letzte diesjährige Bezirksversammlung in Aue in dem Hörsaal der hiesigen Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation, die Mitglied dieses Verbandes ist, ab. In liebenswürdiger Weise hatte die Leitung der Schule diesen Raum zur Verfügung gestellt. Der Versammlung ging eine Besichtigung der neuen Lehrsäle und Werkstätten mit den neuesten Maschinen, welche im Betrieb vorgeführt wurden, unter Führung des Herrn Oberstudienrat Jacobi voraus. Die Einrichtungen fanden bei den zahlreichen Teilnehmern von etwa 80 Mann, alles Fachleute, größtes Interesse und Anerkennung. Vor Beginn der Verhandlungen fand noch ein zweistündiger Unterricht, ebenfalls geleitet von Herrn Oberstudienrat Jacobi, welchem Herr der Verband die Einführung von Fortbildungskursen für die Beamten des Licht- und Wasserfaches zu verdanken haben, statt.

Den Veranstaltungen wohnte der Landesvorsitzende des Verbandes, Herr Gaswerksdirektor Haate aus Dresden, bei, der von dem hiesigen Vertreter, Betriebsleiter Reil, besonders begrüßt wurde. Nach Erledigung vieler Punkte über wichtige Tagesfragen wurde eine längere Aussprache über die Fortbildung der im Amte befindlichen Kollegen behandelt, sowie die Maßnahmen zur Fort- und Ausbildung eines jungen und tüchtigen Nachwuchses für Beamte in diesen lebenswichtigen Betrieben besprochen. Nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen sollen Kurse zu diesen Ausbildungen an der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation in Aue und in der staatlichen Maschinenbauschule in Köln eingeführt werden. Denjenigen Kollegen, denen es aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, die eine oder die andere Anstalt zu besuchen, soll durch den Fernunterricht, geleitet von Herrn Dr.-Ingenieur Kiedel-Dresden, geholfen werden.

Als Redner für einen Vortrag war Herr Dr.-Ingenieur Stern-Berlin-Ch., gewonnen worden, der längere Ausführungen über das Thema: Neue Grundzüge für Bewertung von Schuganstrichen in Gas- und Wasserwerksbauten behandelte. Der Vortragende erklärte die verschiedenen Vorgänge in der Fabrikation dieser Schugmittel, die wirksam nur aus guten, reinen Parzen bestehen sollen und verschiedene Einwirkungen auf solche Schugmittel wurden noch durch Lichtbilder erklärt. Da der geschäftliche Teil durch Erledigung vieler Punkte der reichlich vorliegenden Arbeit lange Zeit in Anspruch nahm, mußte von einem vergnüglichen Teil nach der Versammlung abgesehen werden. Nur ein kurzer Abschiedstrunk mit dem beliebten und bewährten Landesvorsitzenden hielt die Mitglieder noch eine kurze Zeit zusammen.

**Bodan.** Alarm-Übung. In der Zeit vom 30. Oktober bis 8. November dieses Jahres findet eine Nachalarmübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Zur Beruhigung der Einwohner wird dies hiermit bekannt gegeben. Unser diesjähriges Kirchweihfest wird Sonntag und Montag, den 7. und 8. November, gefeiert.

**Ruppertsgrün.** Ein Polizeihauptwachmeister bei der Kirmes schwer verletzt. Der sonst friedliche Verlauf der Kirmes wurde zu vorgerückter Abendstunde durch einen blutigen Zwischenfall getrübt. Aus einem belanglosen Zwischenfall in einem Lokal entstand eine Schlägerei, die die Inanspruchnahme der Polizei erforderte. Als die Polizei zu Verhaftungen schreiten wollte, wurde dem Polizeihauptwachmeister Lautensahn das Seitengewehr entzogen und er damit geschlagen. Er lag einige Zeit bewusstlos und mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Die Polizei im Verein mit der Gendarmarie ist mit der restlosen Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

**Thalheim.** Der Tod unter dem Juge. Von dem Personenzug, der 6.10 Uhr früh aus Thalheim in Chemnitz eintrifft, wurde der 30jährige verheiratete Streckenarbeiter Weier aus Ottendorf überfahren. Weier war auf dem Wege zur Arbeitsstelle und hat anscheinend das Herannahen des Zuges nicht gehört. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

**Walheim.** Vom Schnellzug zermalmt. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich bei der Einfahrt des D-Zuges 10.21 ein schwerer Unglücksfall. Der Wäschereisende Paul Böhme aus Mittweida wollte mit dem erwähnten Zuge nach Hause fahren. Er stand, weil er sein Rad ausgeben wollte, auf dem Bahnsteige dort, wo der Packwagen halten mußte, also abseits vom übrigen Publikum. Als der Zug sich näherte, ist B. in der Meinung, daß dieser auf dem zweiten Gleis einfahre, über das erste hinweggegangen, dabei von der Lokomotive erfasst und tödlich überfahren worden. B. hat Obacht auf sein Rad genommen, sonst hätte er das naheende Unheil rechtzeitig bemerken müssen. Der Lokomotivführer hat ihn eine kurze Strecke vor der Maschine auf dem Gleis bemerkt und sofort Warnungspfeife gegeben, die B. aber nicht beachtete.

**Leipzig.** Betrügereien eines Auktionators. Nach einer Blättermeldung aus Leipzig ist der Auktionator Paul Duhn, Inhaber eines großen Auktionsgeschäftes von der Kriminalpolizei verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugewiesen worden. Er wird beschuldigt, Unterschlagungen und Betrügereien begangen zu haben.

**Wirma.** Familientragödie. Eine entsetzliche Familientragödie ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Als der in der Mählstraße wohnhafte Arbeiter Schloze abends um 10 Uhr zur Nachtschicht gegangen war, holte seine Frau ihre vier Kinder, ein Mädchen und drei Knaben im Alter von vier bis zwölf Jahren, in die Küche, legte sie mit den Betten auf das Sofa oder auf den Fußboden, drückte die Türen mit Weden ab, löste den Schlauch von der Gasleitung, drehte den Gasahn auf und legte sich neben ihr Tochterchen. Als Schloze am Sonntagmorgen gegen 47 Uhr zurückkam, fand er die Tür verschlossen und die Klingel abgestellt. Da seine Frau wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte, ahnte er sofort Was, nahm eine Leiter, schlug die Fensterscheiben ein und rief sofort zwei Ärzte herbei, die auch mit Samaritern bald zur Stelle waren. Aber alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Tod der fünf Unglücklichen war schon vor Mitternacht eingetreten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus.  
Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Ges. m. b. H., Aue.

# Der Bann ist gebrochen! Die Bahn ist frei für die Demokratie!

## Der Reichspräsident Hindenburg

hat unter den neuen Reichsfarben Schwarzrot-Gold den Eid auf die Verfassung abgelegt. Die Mißachtung gegen die Verfassung und gegen die Reichsfarben findet an ihm keine Stütze.

## Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

— in Würde erstrebt, in Ehren vollzogen — ist ein Erfolg demokratischer Politik. Man muß nun einsehen, daß der Kampf gegen sie ein Irrtum war.

## Die große Koalition in Sachsen

hat unserem Lande Ruhe und Ordnung gebracht. Das Land verdankt sie im wesentlichen der zielbewußten politischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Partei.

## Die Verständigung der wirtschaftlichen Schichten

unseres Volkes — einschließlich der zur Verständigung bereiten Arbeiter — ist auf der Tagung der deutschen Industrie in Dresden als Ziel proklamiert worden. Damit hat die demokratische Politik eine glänzende Rechtfertigung auch in diesen Kreisen erfahren.

## Tübelnd bekundetes Vertrauen

galt dem demokratischen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold auf der Tagung der Industriellen in Dresden und der Angestellten in Hamburg, sowie dem demokratischen Reichsinnenminister Dr. Kütz von den Beamten in Leipzig und Köln.

## Neuen Boden gewinnt die Demokratische Partei

trotz der ganz einseitig eingestellten Wirtschaftspartei, in den Wirtschaftskreisen, im Bauerntum, im Handwerk, im Handel, in der Industrie. Angestellte, Beamte, Lehrer und Arbeiter sehen in ihr die Vorkämpferin einer wirklichen nicht nur vorgetäuschten Volksgemeinschaft.

## Demokratie ist Volksgemeinschaft

Brutaler Wirtschaftsegoismus, reaktionärer Hochmut und geräuschvoller Scheinpatriotismus versuchen es, uns und die sich zu uns bekennen, einzuschüchtern, zu schädigen, gesellschaftlich und wirtschaftlich zu boykottieren. Wir stellen diesen Versuchen den Stolz des freien Bürgers, der freien Bürgerin entgegen. Unsere Sache ist gut. Unsere Waffen sind rein. Wir haben unsere Pflicht getan. Die Tatsachen sprechen für uns.

# Darum wählt Liste 6

Dr. Dehne, Dr. Gensfert, Claus, Dr. Wich-Beil.



# Wählerinnen! Wähler!

„Der Gedanke Partei ist ganz klein und der Gedanke Vaterland ganz groß.“  
 So sprach Stresemann. So hielt es die **Deutsche Volkspartei** im Reich und in Sachsen. So soll es bleiben. Darum keine Zersplitterung!!  
 Helft der nationalen und liberalen **Deutschen Volkspartei** zum Sieg!

## Wählt alle Liste 3. Deutsche Volkspartei.

Donnerstag — Freitag — Sonnabend  
**Reste und Abschnitte**

ganz besonders billig.

Hemdentuche, Nessel, Bettzeuge, Inlett, Barchente, Handtuchstoffe, Schürzenstoffe, Waschtücher, Blusenstoffe, Kleiderstoffe, Futterstoffe, Wachstücher, Gardinenstoffe, Etamine, Muller, Madras, Kongreß, Spitzen, Einsätze.

**Kaufhaus Schocken**

Für die uns zu unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, im Namen unserer Eltern beiderseits, herzlichst.

Johannes Bretschneider u. Frau  
 Sophie geb. Rodstroh.  
 Auerhammer, den 23. Okt. 1926.

**Achtung!**

Freitags und Sonnabends

erhält man bis auf weiteres

bei

**Einkauf für 1 Mark**

- Zucker ausgeschl. -



bei

**Einkauf für 1 Mark**

- Zucker ausgeschl. -

**Achtung!**

**ein Empfehlungs-Geschenk**

in den Filialen von

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**

AUE, Bahnhofstraße 15

Annaberg, Buchholzerstr. 13 Schneeberg, Markt 11

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

**Herren-Halbchuhe**

40/46 = RM. 10.50

36/39 = RM. 9.50

elegante spitze Form, Leder-

ausführung in

Schädlich's Schuhwarenhaus

Teleph. 319 Aue Markt 14.

**Unterricht in Handarbeiten**

wird erteilt, von Mittwoch

bis Sonnabend.

Nachmittag 2-4 für Kinder,

abends 8-10 für j. Mädchen.

Offen, unter A. L. 4534 an

das Auer Tageblatt erbeten.

**Piano**

sehr gut erhalten, Ebenholz-

flügelart, billig zu verkaufen

Abreise abzugeben unter Off

Nr. 4533 an die Geschäftsst.

dieses Blattes erbeten.

**Apollo-Lichtspiele Aue**

Lichtspielhaus ersten Ranges :: Bahnhofstraße 17

Ab Donnerstag, den 28. Oktober bis Sonntag den 31. Oktober erscheint im Film

der unlängst im Auer Tageblatt erschienene Roman von Hans Schulze

Das Jod

**Der Mann**

Noja Gregor



Der Mann der sich verkaufte.

der sich verkaufte

Ein modernes Filmchauspiel aus unserer Zeit nach dem bekannten Roman von H. Schulze in 7 Akten. Im Mittelpunkt dieses an Ereignissen reichen Films steht der junge Achim von Wehrstätten. Auf der schwankenden Leiter des Lebens, einmal oben, einmal unten, ein ewiger Falschdecker, ein Va-banque-Spieler um Glück, Geld und Frauen, scheint er die Verführung jener, witzigen Exzentriker, die mehr scheinen als sie sind und früher oder später in dem verheerenden Strom des Schicksals rettungslos untergehen.



Die Frau für die er sich verkaufte



Die Frau die geheiratet sein wollte

Hierzu das neueste Paladium-Lustspiel mit „Pat und Patachon“ auf hoher See

Eine originelle Komödie in 5 Akten.

Das tollste vom tollsten! Das hat die Welt noch nicht gesehen Da bist du pass, da bleibste dich'n



Der Detektiv

„Deutlich-Bochenbericht“ erscheint jeden Donnerstag neu. Bochenzeitungs-Anfang 6 und 7/9 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr für Erwachsene. Sonntag ab 2-4 Uhr Kinder- und Jugendvorstellung mit den beiden lustigen Wauernern: „Pat und Patachon“.

**Henko Bleich-Soda**

das altbewährte Einweichmittel!

150 - 600 Mark wöchentlich verdienen Sie durch Waren-Meinoertrieb, in Sahe (Giffens) Kleines Kapital erforderlich. Walter Hansen, Hamburg 36

**Haararbeiten** jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung **Stern & Gauger** Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 48 am Westingplatz

**Reichstagsabgeordneter Wilhelm Dittmann - Berlin**

Mitglied des Parteivorstandes der S. P. D.

spricht **Donnerstag, den 28. Oktober 1926** abend 7/8 Uhr im Bürgergarten.

Massenbesuch wird erwartet.

**Ortsgruppe der S. P. D.**

**Urbia**

Mercurinöl-Ware Der gute Schuhputz

**Spart Zeit und Geld**

**WIRTSCHAUS**

**Alt-Aue**

Das beliebte Familienrestaurant

**Matthes**

Sieben eingetroffen: blutfrischer Angelschellfisch, Kabliau Seelachs, Rotzunge, Schollen und frische grüne Seringe.

**Paul Matthes, Aue**

Wild-, Geflügel- u. Fischhandel. Telefon 272.

**Otto Förster, Schneidermstr.**

Goethestr. 8 AUE i. Erzgeb. Goethestr. 8

Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Sorgfältige Ausführung bei maß. Preisen unter Garantie für eleganten Sitz. — Reichhaltige Auswahl von Neuheiten für Herbst und Winter steht zur Verfügung.

**Matraken und Gofas**

werden gut und billig aufpoliert, auch werden Matraken neu nach jedem Maß angefertigt.

**Möbel-Schmidt,** Aue Marktstr. 6. Telephon 507.

**Junge fette niederbayer. Safermast-Gänse**

à Pfd. 1 Mk., versendet geg. Nachnahme

**Heinrich Nagl, Aue**

**Zimmer** sehr nett möbliert, im Zentrum zum 1. November gel. Berghoff, Markt 5.